

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigen-Gebühr oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage: 30 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 56 (1. Blatt)

Dienstag, den 9. Mai 1916

44. Jahrgang.

Deutschland und Amerika.

Hestige Artillerie- und Infanteriekämpfe bei Verdun. — Um die Höhe 304. — Zwei Zeppeline verloren. — Ein neuer Feind Englands in Ägypten.

Wilson's Hand in der deutschen Kriegführung.

(H.) Reuter meldet aus Washington: Vorige Woche bei einer Besprechung über die deutsche Note, daß Präsident Wilson bei der Führung des Unterseebootkrieges nicht geduldet werden könnte. Er gab zu verstehen, daß die Vereinigten Staaten vielleicht bei der deutschen Regierung Abschriften von den früheren Befehlen verlangen würden, um diese mit den jetzt an die Kommandanten der Unterseeboote erteilten Weisungen zu vergleichen. Der Wortlaut der deutschen Note wird von Wilson sorgfältig studiert. Das Kabinett hatte eine Beratung, in der besonders über die neuen Befehle gesprochen wurde, die den deutschen Unterseebootkommandanten erteilt worden sind, und durch die die Unantastbarkeit von Handelsschiffen gesichert werden soll. Man ist der Ansicht, daß die deutsche Auslegung dieses Rechts nicht klar gemacht ist.

Ein neues Entweder — oder?

(W.) Reuter meldet aus Washington: Nachdem die deutsche Note eingetroffen war, verlautete, daß Wilson wahrscheinlich nicht vor der nächsten Woche seine Entscheidung treffen werde. Aus verschiedenen Ansichten, die in amtlichen Kreisen geäußert werden, geht das eine klar hervor, daß die Vereinigten Staaten nach wie vor den Meinungsaustrausch mit den anderen Kriegführenden als ohne Einfluß auf den Meinungsaustrausch über das Verhalten Deutschlands betrachten müssen. Die meisten Beamten sind ärgert über den Ton der Note, haben aber das Gefühl, daß es nicht auf die Ausdrucksweise ankommt, wenn nur die Zusicherungen eingehalten werden. — „Times“ erzählt aus Washington, daß man in dortigen amtlichen Kreisen energisch betone, Präsident Wilson sei nicht geneigt, seinen Standpunkt aufzugeben, daß der Unterseebootkrieg, der jetzt geführt werde, aufhören müsse. Es sei nicht anzunehmen, daß Wilson auf weitere Verhandlungen eingehen werde, außer wenn Deutschland auf unabänderliche Weise zu erkennen gebe, daß es entschlossen sei, mit dieser Art Kriegführung aufzuhören. Wenn Deutschland die von ihm geforderten Versprechungen nicht gebe, so würde die erste ungeschickliche Torpedierung eines Schiffes unumkehrbar zum Abbruch der Beziehungen führen.

Der Papst an Wilson.

(W.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der apostolische Legat hat dem Präsidenten Wilson eine Botschaft des Papstes übergeben. Der Inhalt ist geheim, aber es verlautet, daß diese Botschaft die Befürchtung eines Bruches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten widerspiegelt.

Aus amerikanischen Regierungskreisen.

(H.) „Exchange“ meldet aus Washington: Ein sehr hoher Regierungsbeamter sagte, Deutschland habe eine große Nachgiebigkeit an den Tag gelegt. Ich wüßte nicht, woher man jetzt noch einen Grund zum Bruch mit Deutschland suchen sollte. Deutschland ist weitergegangen, als wir erwartet hatten. Als der erste Teil der Note bekannt wurde, gab es einen allgemeinen Kursanfall an der Börse; als aber der zweite Teil der deutschen Note bekannt wurde, erholt sich die Börse wieder.

(W.) „Daily News“ erzählt aus Washington vom 5., daß sowohl in den Kreisen des

Kongresses als auch in den anderen Kreisen die deutsche Note allgemein als weisheitsvoll und ungenügend beurteilt wurde. Ein Mitglied des Repräsentantenhauses habe erklärt, die Note sei für den Gebrauch in Deutschland selbst berechnet, und wenn Bernstorff nicht über die Instruktionen, die die Note kräftig stützen, verfügte, so würden sich die Deutschen bald in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten verwickelt sehen. — „Daily Telegraph“ erzählt aus New York, daß der gefürchtete Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht mehr lange zu verhüten sein werde, denn die Antwort Deutschlands habe Entrüstung und wütenden Ingrimm erweckt. — Die „Times“ meldet, daß im Kongress, der bereits mit dem Bruch rechnete, große Erregung herrsche. — In die „Morningpost“ wird aus Washington telegraphiert, daß die Note, obwohl sie entsetzliche, nichtsdestoweniger mit Geschick aufgesetzt sei und einem sofortigen Bruch vorbeugen werde. — Die ganze englische Presse befaßt sich mit der deutschen Note und prophezeit, wie sie in der öffentlichen Meinung Amerikas aufgenommen werden wird. Es herrscht die Auffassung vor, daß Deutschland neuerdings Zeit zu gewinnen suche.

Der Eindruck auf die öffentliche Meinung.

Der „Köln. Ztg.“ wird durch Funkpruch ihres eigenen Berichterstatters aus Washington gemeldet: Die deutsche Note, die hier um Mittag durch Extrablätter veröffentlicht wurde, löste eine gewaltige Spannung aus. Der allgemeine Eindruck ist der, daß es ein bewundernswürdiges Schriftstück, das geschicktest geschriebene seit Beginn des Krieges sei. Selbst die Pro-Amerikaner gestehen, daß Deutschland damit einen überlegenen Eindruck gemacht habe. Was die Wirkung betrifft, so ist die öffentliche Meinung geteilt, aber die bei weitem größte Mehrheit betrachtet sie als zufriedenstellend, in Erwägung, wie unmöglich es nun sei, die Beziehungen zu zerbrechen, und daß damit eine schwer verdauliche Bille hinuntergeschluckt werden müsse. Man glaubt aber, daß sie zunächst auf die Wirkung im deutschen Innern berechnet ist, und den zweiten Teil hält man daher insofern für ausweichend, da Bedingungen erwähnt seien und die Freiheit weiterer Entschlüsse vorbehalten wird. In dessen, die allgemeine Meinung ist doch, daß sie annehmbar ist.

(W.) Die Annahme, daß die deutsche Antwortnote zu einer befriedigenden Lösung der schwelenden politischen Angelegenheit führen dürfte, gewann über Nacht immer breitere Boden und bewirkte an der Börse umfangreiche Käufe, so daß die Umsätze die für einen Samstagverkehr beträchtliche Höhe von 580 000 Aktien erreichten. Am Geschäft beteiligten sich die Kommissionen in hartem Maße. Die Stimmung erwies sich bei den ersten Umsätzen als ausgeprochen fest, wobei besonders für einige Spezialpapiere größerer Begehr hervortrat. Amentlich Industriaktien wurden in großen Posten gekauft. Ferner zeigte sich lebhaft Nachfrage für Kupferaktien und Petroleumaktien.

Die „Gefahr“ der deutschen Reservisten in New-York.

(H.) Man kann nicht sagen, berichtet der Korrespondent der „Times“ aus Washington, daß ein Bruch mit Deutschland als unvermeidlich angesehen wird. Die Spannung ist nicht desto weniger groß. Ein Beweis dafür sind die umfassenden Maßnahmen, die jetzt gegen die Möglichkeit von deutschen Wachen in New York getroffen worden sind. In New York, wo vielleicht 20 000 deutsche Reservisten wohnen, ist die Polizei verstärkt worden, und gleiche Maßnahmen sind auch an anderen Plätzen getroffen worden. Wassertürme und Eisenbahnen werden bewacht. Sofern in den nächsten 48 Stunden dringende Maßnahmen erforderlich sein sollten, wird die Tätigkeit der Behörden durch den Umstand erleichtert, daß die Militärbehörden vor einiger Zeit — vielleicht nicht ganz zufällig — eine Art Probemobilmanöuvre nach vorheriger Verständigung mit den Telegraphen- und Telephongesellschaften vorbereitet haben.

Erklärungen des Botschafters Gerard.

(H.) Der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr James B. Gerard, erklärte einem Mitarbeiter der „Nationalzeitung“: „Ein sicheres Urteil über die Lage kann ich nicht abgeben, und zwar aus dem Grunde, weil ich seit drei Jahren nicht in Amerika gewesen bin, die Volkstimmung auch nicht mit annähernder Sicherheit beurteilen kann und auch über die Ansichten des Präsidenten und des Staatssekretärs nur unzureichend unterrichtet bin, denn die Verhältnisse zwischen Berlin und Washington sind auch für mich recht schwierig. Ich hoffe jedoch, daß der Friede zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten aufrechterhalten wird. Zugleich bitte ich Sie, festzustellen, daß ich in dieser Krisis und in allen vorhergehenden Krisen den äußersten Wert darauf gelegt habe, die Verständnisse zwischen Deutschland und Amerika aus dem Wege zu räumen. Ich habe jederzeit alles getan, daß ein Konflikt zwischen der Regierung, bei der ich beglaubigt bin, und meiner Regierung, der ich zu dienen habe, vermieden werde. Ich will keinen Krieg zwischen Deutschland und Amerika, ich habe ihn nie gewollt und werde ihn nie wollen. Ich beteuere, daß die Beschuldigung, ich wäre ein Feind der Deutschen, grundlos ist. Ich habe nie etwas getan, was den Vorwurf rechtfertigen könnte, daß ich deutsches Wesen oder deutsche Menschen hasse.“

Essentlich und nicht öffentlich hat man mir ohne den Schein eines Beweises in diesen Tagen nachgesagt, ich beste meine Regierung zum Krieg, und die deutsche Regierung könnte meiner Regierung so sehr entgegenkommen, wie sie wollte, der Krieg sei unabwendbar, denn ich wollte ihn. Man sagt mir nach, ich besäße eine Waffenfabrik in Amerika und hätte also ein Interesse am Krieg. Man hat sogar die Dreifachigkeit gehabt, an die Frau Kronprinzessin zu schreiben, meine Frau hätte Orden, die ihr der Kaiser verliehen hat, ihrem Hund umgehängt und diesen Hund über die „Rinden“ spazieren geführt, und was dergleichen Niederträchtigkeiten mehr sind. Ich bin über diese Allegorien höchst empört, und ich konstatiere, daß solche Verleumdungen nicht die Art sind, durch die man sich Freunde machen kann. Im Bewußtsein meines absolut friedlichen Willens in Berlin fühle ich mich durch diese halblügen Beschuldigungen gekränkt, weil ich weiß, daß die Meinung, ich wäre ein Feind der Deutschen, ohne meine Schuld und ohne den Schein eines Grundes in weiten Kreisen Berlins verbreitet ist, und zwar auch bei solchen Leuten, denen man nachsagt, daß sie ruhig und vernünftig zu denken verstehen. Gegenüber diesen hasserfüllten Stimmen beziehe ich mich auf die leitenden Persönlichkeiten der Kaiserlich deutschen Regierung, die wissen, daß ich jederzeit alles tat und tue, um zwischen Deutschland und Amerika den Frieden zu erhalten, und die wissen, daß alle jene Beschuldigungen und Verleumdungen, denen ich ausgesetzt bin, auf Lüge beruhen. ...

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 6. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich und östlich von Armentieres waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht, 2 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet. — Bei Givenchy en Goehelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen. — Nordöstlich von Vienne le Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Nachkampf. — Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend südlich von Hancock fort. Sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Varneton hat Vizefeldwebel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppels

beder und damit sein 4. feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Sc. Maj. der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. — Südlich von Diephofen mußte ein französisches Flugzeug notlanden. Die Insassen sind gefangen genommen. — Eine große Zahl französischer Festballons rief sich gestern abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien; mehr als 15 sind bisher geborgen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eins unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

W Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gefechtsaufstellung auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Westlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in Gegend des Schöfers Thaumont gescheitert. — An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen; eine deutsche Patrouille brachte südlich von Elhons einige Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordostküste von Kurland zwischen Rogen und Markgrafen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der französische Bericht.

(W.) Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag. Südlich der Somme scheiterte ein vom Feinde verführter Handstreich auf die Gräben in der Gegend von Cappy vollständig. Westlich der Maas richteten die Deutschen gestern gegen Ende des Tages nach äußerster heftiger Beschließung einen starken Angriff auf die Stellungen nördlich der Höhe 304. Der feindliche Angriff wurde auf der ganzen Front abgeschlagen. Der Feind saßte nur in einigen Stellen unseres vordersten Grabens Fuß. Westlich der Maas und im Voivre mündigen zeitweilig aussehende Tätigkeit der Artillerie. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der Front verhältnismäßig ruhig. — Der Bericht vom Abend: Die Kampfhandlungen waren auf dem größten Teile der Front durch schlechtes Wetter behindert. Es wird von dort nur Artillerietätigkeit gemeldet. Westlich der Maas dauerte die Beschließung in dem Abschnitt des Hügel 304 tagsüber mit zunehmender Heftigkeit an. In der Gegend des Waldes von Abocourt und des Caurettes-Waldes weniger heftiges, aber anhaltendes Geschützfeuer. Westlich der Maas und in der Voivre mündigen zeitweilig aussehende Tätigkeit der Artillerie. — Belgischer Bericht: Nachdem die deutsche Artillerie vor Tagesanbruch ein heftiges Feuer auf unsere Stellungen nördlich von Steenstraate und Dismuiden gerichtet hatte, folgte ein sehr lebhafter Kampf mit Minenwerfern und Geschützen aller Kaliber. Wir haben bei der Beschließung die deutschen Linien und feindliche Verteidigungsanlagen stark beschädigt, und sie an mehreren Stellen zum Einsturz gebracht. — Orient-Armee: Am 5. Mai gegen 2 Uhr nachmittags wurde ein Zeppelin, der Saloniki überflog, von den Geschützen der alliierten Flotten her abgeschossen. Der Zeppelin fiel brennend in den Wardar.

(W.) Amtlicher Bericht vom Sonnabend nachmittag. In der Gegend von Jassigah führ-

ten wir auf die deutschen Gräben bei Verdun einen Handstreich aus, infolgedessen wir Gefangene machten und dem Feinde Verluste zufügen konnten. In der Champagne beschloß die in der Gegend von Somme-a-Py unser Artillerie eine deutsche Batterie, die ihr Feuer einstellen mußte. In den Argonnen ließ uns gestern Abend ein Handstreich auf einen kleinen Vorposten der feindlichen Linien östlich von Binarville in die deutschen Gräben eindringen. Wir nahmen Gefangene mit und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Westlich der Maas hielt das feindliche Bombardement mit großkalibrigen Geschossen und mit Granaten, die erstickende Gase enthielten, gestern und in der Nacht an und erreichte eine unerhörte Heftigkeit in dem Abschnitt der Höhe 304, wo wir einen Teil unserer Gräben auf dem Nordabhang räumten, die völlig durch das Feuer der deutschen Artillerie zerstört und unhaltbar geworden waren. Unsere Batterien antworteten nicht minder heftig und hielten das Vorgehen des Feindes völlig auf. Ein im Laufe der Nacht auf das Geschloß westlich und nordwestlich der Höhe 304 gerichteter Angriff wurde mit dem Bajonett zurückgeschlagen. Es bestätigte sich, daß der vorgestern gegen unsere Stellung nördlich der Höhe 304 ausgeführte feindliche Angriff von einer frischen Division unternommen wurde, die vernichtende Verluste erlitt. Schwaches anhaltendes Bombardement auf unsere Linien „Toter Mann“-Gumieres. Westlich der Maas starke Artillerietätigkeit in der Gegend von Baug. — Amtlicher Bericht vom Abend: Im Verlaufe des Tages ist die Beschießung westlich der Maas hauptsächlich in der Gegend der Höhe 304 und der Zugänge zur Straße Haucourt-Esnes, weiterhin sehr lebhaft gewesen; kein Infanteriekampf. Auf der übrigen Front zeitweilig aussehender Artilleriekampf.

Der englische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 6. Mai: Der Feind ließ in der letzten Nacht bei Neuville Minen springen und heute eine Mine östlich von Albert, ohne daß sich die Lage geändert hätte. Nachts herrschte beträchtliche Artillerietätigkeit an den Ufern der Somme und gegenüber Hauluch. Heute ist nichts zu melden. Die Artillerie war wenig tätig. Die Ergebnisse waren die gewöhnlichen. Gestern fanden Luftkämpfe statt. Wir zwangen zwei feindliche Flugzeuge, hinter den deutschen Linien niederzugehen. Das eine ging in Trümmer. Die Insassen unseres Flugzeuges feuerten auf die Insassen des deutschen Flugzeuges, nachdem dieses gelandet war und kehrten darauf wohlbehalten zurück. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde beschossen. Wir verloren ein Flugzeug, das in den feindlichen Linien niedergehen mußte.

(W) Amtlicher Bericht vom 7. Mai: Gestern nacht überfielen wir unter Deckungsfener feindliche Gräben bei Auhville mit Erfolg. Unsere Verluste sind gering. Fünf Gefangene wurden mit zurückgebracht. 10 Deutsche wurden getötet und viele verwundet. Der Feind überfiel nach Beschießung unsere Gräben südlich von Armentières, drang ein, wurde aber sofort wieder herausgeworfen. Auch ein erwarteter Angriffsversuch auf unsere Gräben östlich von Cabant und Rouge wurde zurückgeworfen. Heute einige Artillerietätigkeit. Gestern zahlreiche Luftkämpfe und erfolgreiche Luftjagd. Gestern wurden nur wenige feindliche Flugzeuge gesichtet und vertrieben.

Um die Höhe 304.

(bb) Die Kämpfe bei Verdun zeigen noch immer das charakteristische Merkmal, daß die Artillerie im Vordergrund steht, während die Infanterie im Hintergrund auf eine abwartende Haltung oder Kleinarbeit angewiesen ist. Ihre Haupttätigkeit liegt augenblicklich auf dem Westabschnitt zwischen Otrand der Argonnen und der Maas. Es ist dies eine natürliche Folge der allgemeinen Lage, weil die deutschen Truppen im Ostabschnitt bereits unmittelbar bis an die feindlichen Festungswerke herangekommen sind, stellenweise schon in ihnen selbst Fuß gefaßt haben, während sie im Westabschnitt noch weiter davon entfernt stehen, so daß dort noch immer um das Vorgehen der Festung gekämpft wird.

Die Franzosen behaupten auf diesem Abschnitt die nördlich von Esnes gelegene Höhe 304, die sie zwar nur als Vorstellung bezeichnen, die aber nichtsdestoweniger außerordentlich stark ausgebaut und befestigt ist und sehr hartnäckig verteidigt wird. Ob Hauptstellung oder Vorstellung, das ist schließlich nur ein Spiel der Worte, denn jede Stellung im Festungskriege hat dieselbe große Bedeutung. Überall wird schrittweise unter Einwirkung aller verfügbaren Kräfte um den Besitz des Bodens gekämpft. So versuchen auch die Franzosen jetzt ihre angebliche Vorstellung 304 mit höchster Kraftanstrengung zu halten. Sie führen dies einerseits durch defensible Haltung auf der Kruppe selbst, andererseits durch zahlreiche Gegenangriffe aus, die namentlich gegen die deutschen Stellungen am „Toten Mann“ gerichtet sind, weil diese Höhenstellung wegen ihrer flankierenden Lage von besonderer Bedeutung für die Verteidigung der Höhe 304 ist.

Entsprechend diesem französischen Verfahren ist auch die Geschichtstätigkeit auf deutscher Seite eine wechselnde gewesen. Zunächst handelte es sich darum, die feindlichen Gegenangriffe abzuweisen. Unter schweren Verlusten wurden die Franzosen zurückgeworfen, und nur an einer Stelle ist es ihnen am Südwestabhang des Höhenzuges „Toter Mann“ an einem der vorhergehenden Tage gelungen, in die vordersten deutschen Linien einzudringen. Sie sind aber nicht in der Lage gewesen, ihren Erfolg in irgendeiner Weise weiter auszunutzen und weiter vorzubringen. Neben der Abweisung der feindlichen Gegenangriffe ist auch der eigene Angriff erfolgreich fortgeführt worden. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um ein frontales Vorgehen, das in der Gegend südlich und südöstlich von Haucourt stattfand. Die Kämpfe sind schon seit mehreren Tagen im Gange, bisher aber noch zu keinem Abschluß gekommen, so daß es auch vorläufig nicht möglich ist, ein endgültiges Urteil über den Ausgang zu fällen. Jedenfalls haben die Kämpfe aber bisher einen für die deutschen Waffen glücklichen Verlauf

genommen, denn es ist den deutschen Truppen gelungen, den Gegner mehrere Gräben zu entreißen. Auch weiter westlich bei Abcourt sind örtliche Erfolge zu verzeichnen. Wenn das deutsche Vorgehen im allgemeinen nur langsam und schrittweise erfolgt, so liegt dies im Wesen des Festungskrieges begründet, bei dem erst die Wirkung des artilleristischen Kampfes abgewartet werden muß, ehe größere Infanterieunternehmungen auf breiter Grundlage durchgeführt werden können. Die Hauptfrage ist, daß der Angriff gleichmäßig weitergeht und keine Störung eintritt. Das ist bisher auch, wie die letzten deutschen Erfolge sehr deutlich beweisen haben, im vollen Umfange der Fall gewesen.

Die deutsche Front bei Ypern.

(TU) Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet über die Tätigkeit der Deutschen bei Ypern: An der englischen Front zeigen die Deutschen keinerlei Schwäche, was Mannschaften oder Artillerie anbelangt. Obwohl unsere Artillerie ständig verstärkt wird, sind die Deutschen noch sehr wohl in der Lage, ebenso gut wie früher eine heftige Kanonade zu unterhalten. An Vorräten an Geschossen, Maschinengewehren, Aufgabemörsern usw. scheinen sie geradezu unerschöpflich.

Verluste unter französischen Einwohnern.

(W) Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner im Westen haben auch im Monat April unter den friedlichen Landesbewohnern in dem von uns besetzten Gebiete blutige Verluste verursacht. Die „Gazette des Ardennes“ bringt regelmäßig die Namen der durch das Feuer der eigenen Landesleute getöteten oder verwundeten Bewohner. Wir entnehmen dieser Liste folgende Zahlen: Tot: 8 Männer, 10 Frauen, 9 Kinder, zusammen: 27 Personen. Verwundet: 23 Männer, 29 Frauen, 23 Kinder, zusammen 75 Personen. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 1 Mann, 1 Frau, 2 Kinder. Somit erhöht sich die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1313 Personen.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 5. 5. Westfront: Bei der Dünafont Feuerwechsel. Im Abschnitt südlich des Fleckens Krowo ließ der dort stattfindende heftige Artilleriekampf in der Nacht zum 4. Mai nach. Der Feind entwickelte lebhafteste Artillerietätigkeit am Ggnstik-Kanal, besonders in der Gegend des Dorfes Baskistaja. Südlich des Bahnhofes Dnla gingen unsere Truppen allmählich vor und besetzten das Gelände. Ein durch ein heftiges Artilleriefeuer unterstützter feindlicher Gegenangriff war ohne Erfolg, ebenso waren die durch einen Feuerregen auf unsere Gräben in der Gegend der Eisenbahn Tarnopol-Gezierna bedeckten Angriffsversuche starker feindlicher Truppen vergeblich. — Kaukasus: In Richtung auf Baiburg wiesen wir einen neuen Angriffsversuch der Türken auf einen Abschnitt unserer Stellungen zurück. In Richtung Erzindjan machten unsere Truppen, nachdem sie in die feindlichen Gräben vorgegriffen waren, viele Türken mit dem Bajonett nieder und machten Gefangene. Alle nächsten Angriffe der Türken in Richtung Witis schlugen wir zurück.

(W) Der amtliche Bericht vom 6. Mai meldet u. a.: Westfront: An der Dünafont richteten die Deutschen ein heftiges Artilleriefeuer gegen die Befestigungen von Uerfall und die Stellungen östlich von Friedrichstadt. Südlich vom Medus-See nahmen wir einen feindlichen Graben. Nordöstlich von Krasin wurde ein Angriff der Deutschen am 4. Mai gegen das Dorf Dobrowola durch Gegenangriffe zurückgewiesen. Die Deutschen ließen Tote und Verwundete und eine Menge Waffen und Munition zurück. Südlich des Bahnhofes Dnla zwangen unsere Flieger den Feind, den Wald östlich vom Dorfe Stawitsch zu verlassen. In der Gegend von Murawica griff ein unserer Flugzeuge 2 feindliche Apparate an, von denen der eine in den feindlichen Linien landen mußte. Der andere verschwand. — Kaukasusfront: In der Richtung Erzindjan wiesen wir einen türkischen Angriff ab. In der Richtung auf Bagdad warfen unsere Truppen die Türken nach Nakh-lamp aus den Stellungen bei Sermalterind und besetzten die Stellungen.

Der Zar und die französischen Minister.

(W) Der Zar hat den französischen Justizminister Viviani und den Unterstaatssekretär für das Munitionswesen, Thomas, in Audienz empfangen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 6. Mai.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben südwestlich Dnla die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Waldchen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Bombon wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lafrana wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Westes zurückvertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

(Amtliche Meldung vom 7. Mai.)

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Geringe Geschichtstätigkeit. Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht. Auf der ganzen Front Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie verstärkte ihr Feuer in der Gegend zwischen Dobbiaco und Zinigen im oberen Drautale. Ein feindlicher Flieger warf 4 Bomben auf Rimone am Garda-See, ohne Menschen zu verletzen und Schäden anzurichten. Versuche feindlicher Flugzeuge, in unser Gebiet einzubrechen, wurden durch das Feuer unserer Artillerie und die schnelle Dazwischentunft unserer Jagdgeschwader abgewiesen.

(W) Amtlicher Bericht vom Samstag. Heftige Artillerietätigkeit und Gefechte von Infanterie-Abteilungen auf den Abhängen des Rozzolo (im Judicariatal), im oberen Astico und auf der Marmolata. Der Gegner erlitt überall empfindliche Verluste. In Kärnten warf der Feind einige Geschosse mittleren Kalibers auf den bewohnten Ort Paluzza im oberen Buttale, verursachte aber nur leichten Schaden. Im übrigen beschossen unsere Batterien Mauthen im Gailtal. In der Gegend von Feltz unternahm der Feind mit beträchtlichen Kräften wiederholt Angriffe auf unsere Stellungen auf dem Cusla. Er wurde jedesmal fast auf der ganzen angegriffenen Front zurückgeschlagen, es glückte ihm aber, sich auf dem rechten Flügel in einem unserer Gräben zu behaupten. Wir nahmen dem Feinde 43 Gefangene, darunter einen Offizier, ab. In der Gegend von Görz sah man ein von unseren Abwehrgefechten getroffenes feindliches Flugzeug hinter seine Linien in der Umgebung der Stadt niederfallen.

Gletscherkämpfe am Adamello.

Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier wird geschrieben: Die Kämpfe in den Eisregionen des Adamellogebirges dauern mit unermüdeter Heftigkeit an. Der Schauplatz des Gefechts ist ein vielfach zerfissener Felsgrat, der vier bis fünf Kilometer von der Tiroler Landesgrenze entfernt, parallel zu dem, Dossio di Genova genannten Grenzgrat, dahinstreicht. Die augenblicklichen Operationen spielen sich etwa in dem Raume zwischen dem 3400 Meter hohen Corno di Cavento und dem 2068 Meter hohen Stadel ab. Zwischen beiden Bergspitzen liegt die gewaltige Fels- und Gletschermaße des Crozzon di Laces (3354 Meter) und der Hochpaß von Topete, von dem ein Pfad zu dem tiefer gelegenen Fragoridapass und weiter ins Val di Genova führt. Die im letzten Sommer viel umkämpfte Madronhütte, von der noch traurige Trümmer stehen, liegt jenseits der Sarcapelle in nächster Nähe des jetzigen Kampfgeländes. Nur sehr geringe Fortschritte haben die Italiener hier im ersten Kriegsjahre zu erzielen vermocht, denn diese Gegend bietet zu jeder Jahreszeit ungeheuerliche klimatische Schwierigkeiten und jetzt ganz besonders, wo es überhaupt kaum möglich ist, künstliche Deckungen zu schaffen. Sie müssen unmittelbar in Schnee und Gletschereis hineingebaut werden. Daß bedeutende militärische Operationen in dieser Höhe in dieser Jahreszeit möglich sind, ist eines der Wunder dieses Krieges.

Aus der italienischen Kriegszone.

(bb) In italienischen Blättern findet sich eine offizielle Statistik, wonach das bisher besetzte österreichische Gebiet 119 Gemeinden mit 150000 Einwohnern umfasse. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die große Mehrzahl dieser Gemeinden mit Beginn des Krieges von Österreich geräumt wurden, wie überhaupt die ganze Kriegszone seit Mai vollständig unbewohnt ist.

Vom Balkan.

Die Besetzung der Linie Florina-Saloniki.

(W) Es wird bestätigt, daß die Franzosen nach ihrer Razzia in Florina einen Posten auf dem Bahnhof zurückgelassen und so die Besetzung der Bahn Saloniki-Florina vollendet haben. Seit einiger Zeit war bereits das Bestreben der Engländer und der Franzosen erkennbar, die Front in Mazedonien nach Westen auszuweichen. So wurde der Strimon von einer französischen Division überschritten und in Vaghdani ein Stabsquartier eingerichtet. Neue Kräfte, die auf Florina zu verschoben werden, lassen die endgültige Besetzung dieser Stadt als bevorstehend erscheinen. — Nach einer Meldung aus Saloniki sind dort 20000 Serben gelandet.

Der Verlust des Zeppelins bei Saloniki.

Neuer meldet aus Saloniki: Freitag früh machte ein Zeppelin einen Angriff auf die Stadt. Das Luftschiff wurde heftig beschossen und getroffen. Ein Mitglied der Besatzung von 30 Mann wurde getötet. — Dagegen meldet Vizeadmiral de Robet: Die Ueberlebenden des bei Saloniki abgeschossenen Zeppelins, 4 Offiziere und 8 Mann, wurden zu Gefangenen gemacht.

Weiter macht die englische Admiralität bekannt: Freitag morgen 3 1/2 Uhr näherte sich ein Zeppelin der Stadt Saloniki. Als er über den Hafen flog, wurde er von englischen Schiffen heftig beschossen. Er wurde getroffen und ging brennend an der Mündung des Wardarflusses nieder.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront nichts Neues. — An der Kaukasusfront wurden im Tschorukabschnitt 300 feindliche Infanteristen, die einen überraschenden Angriff versucht hatten, mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf den übrigen Abschnitten dieser Front nichts Wichtiges. Eine der Bomben, die am 3. Mai von zwei feindlichen, Smyrna überfliegenden Flugzeugen abgeworfen wurden, traf einen Güterzug und verletzte drei Personen leicht. Am 3. Mai wurde ein feindliches Flugzeug, das sich über das Meer, nördlich dieses Ortes abgeschossen und der Flieger gefangen genommen. Er versprach den zu seiner Hilfe herbeieilenden

Bedutnen Geld, falls sie seine Flucht erleichterten.

Ein neuer Feind Englands.

(W) Nach in Konstantinopel eingetroffenen glaubwürdigen Nachrichten hat der Imam von Darfur, Ali Dinar, den heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet. Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er auf seinem Marsche begegnet, in wilder Flucht vor sich her. Er plant, im Verein mit den Senussi vorzugehen. Die in einer Proklamation vom 5. April enthaltene Mitteilung, daß die Engländer die Truppen des Imam geschlagen hätten, ist falsch, vielmehr befinden sich die Engländer in wilder Flucht auf dem Rückzuge gegen den Nil, seitdem die Truppen des Imam ihren Vormarsch gegen Norden fortgesetzt haben.

Unruhen in Afghanistan.

„Rustoje Slowo“ teilt mit, daß aus Afghanistan Nachrichten über Unruhen einlaufen. Türkische und deutsche Botschaften haben dorthin durch Persien oder China durchdringen können und die Sendboten hätten verstanden, eine Aufstandsbewegung gegen die Alliierten in Szene zu setzen. Man müsse das Augenmerk auf die dadurch entstandene Lage richten, denn die Afghaner seien kriegerisch und finanziell nicht zu unterschätzen.

Vom Seekrieg.

Ein englisches U-Boot und ein deutsches Luftschiff vernichtet.

(W) Amtlich wird gemeldet: Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzukommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen. — Westlich Horns wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot „E. 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht. — Das Luftschiff „E. 7“ ist von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seekreistkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum Verlust von „E. 7“.

(W) Die englische Admiralität teilt mit: Ein Zeppelin-Luftschiff ist von einem unserer leichtesten Kreuzergeschwader in der Nähe der Küste von Schleswig zerstört worden. Die Schiffe, die das Zeppelin-Luftschiff vernichteten, sind die kleinen Kreuzer „Galatea“ und „Bhaeton“. Das Zeppelin-Luftschiff war offenbar auf einer Erkundungsfahrt begriffen, als es durch das Geschützfeuer dieser beiden Fahrzeuge zerstört wurde.

(W) Der Stockholmer Dampfer „Svea“, der in Malmö eingetroffen ist, berichtet, er habe auf der Reise etwa 17 Minuten westnordwestlich von Horns Riff bei Gätland einen in westlicher Richtung fahrenden Zeppelin gesichtet. Ein paar Stunden später sah man einige Zeppeline, die dem Zeppelin nachfolgten. Das Luftschiff kehrte um und ging zurück, wurde aber von den Zeppelinen eingeholt und beschossen, worauf die Zeppeline sich entfernten. Eine halbe Stunde später ging der Zeppelin schräg auf das Wasser nieder. Die „Svea“ wollte zu Hilfe eilen; als aber die Zeppeline sich auch dem Zeppelin näherten, hielt der Kapitän es für geraten, weiter zu fahren. Der Zeppelin verließ sodann den Zeppelin, der jetzt brennend auf dem Wasser lag und kurz darauf sank. Die „Svea“ näherte sich wiederum der Unfallstelle, konnte aber nichts entdecken.

(W) Ein in Ymuden eingetroffener Fischdampfer berichtet, er sei Zeuge eines Kampfes zwischen einem Geschwader von 21 Kriegsschiffen mit einem Zeppelin auf 35° 30' nördlicher Breite und 7° 2' östlicher Länge gewesen. Der Zeppelin habe das Geschwader angegriffen, das sofort auseinander ging. Zwei Luftschiffe seien in der Nähe geblieben. Das Luftschiff habe zwei Schiffe abgegeben, aber anscheinend ohne Erfolg. Sodann habe eins der Schiffe das Luftschiff dreimal auf den Zeppelin geschossen, der sich zurückgezogen habe; er sei aufgesehen und war anscheinend nicht getroffen. Über 10 Minuten nach Passieren des Fischdampfers erfolgte eine gewaltige Explosion. Das Luftschiff sei in das Meer abgestürzt. Der Fischdampfer habe versucht, sich dem sinkenden Schiff zu nähern, die englischen Schiffe hätten es aber nicht gestattet.

Bewaffneter Handelsdampfer gegen U-Boot.

(TU) Neuer meldet aus London: Bei der Ankunft des Dampfers „Clan Macfarlane“ (2815 Bruttoregistertonnen) in der Themse erzählte die Besatzung, daß der Dampfer im Golf von Biscaya einen Kampf mit Unterseebooten zu bestehen hatte. Eins der Unterseeboote eröffnete in einem Abstand von 15 Metern das Feuer und gab etwa 60 Schüsse ab. Glücklicherweise hatte der Dampfer ein schweres Geschütz an Bord, das sofort den Kampf aufnahm. Man glaubt, daß das Unterseeboot verschiedene Male getroffen wurde. Der Dampfer trug die Spuren von Treffern, war jedoch wenig beschädigt, auch hatte die Mannschaft keine Verluste erlitten. Zwei Stunden später begegnete der Dampfer einem zweiten Unterseeboot, das einen Torpedo abfeuerte, der auf wenige Fuß Abstand vorbeiging.

Westfal

Ramen, 9. dinst. werden. Affen -- Sopra. verläßt. Die den Flüßigkeit. zur Post be. sen sind. G. reicher, in leg. handlungen de. zum farb. seit mit der. Eine Hebertre. würde strafen. gehen.

Auf die. im Kämpfer. beginnende. nahme städti. für die Zeit. and an diese.

Die. vergangen. fähiges. an die Käufer. diese Woche. jeds Stück. der Wegger. ihre Ru.

Ueber den. im Sinne der. reitung von. 1915 (R.-G.). handlen zu. gendes. der Berordnu. hohzuder zu. form und. tung insbeson. sorten, Melis, die Zuderstru. naden, enbli. dergl., Sonig. innerhoblich. und inländi. und Stärfestir. ordnung.

(Zirmung.) 5140 f. S. d. ein, um am. katholischen. zu erteilen, r. den Tagen i. hat. Mitglie. den Herrn W. ab und geleit. begibt er sich. famen.

Die. den Bäck. tralverband. lung, die in. gebenden. daß bei der. Sonntagsar. notwendig ist.

Heeren. Auf. gerer Bergm. mohte und. für einruden. der junge. werden.

Kaiseran. seit konnt. icht. 1915. abend begeh.

Karl, 9. wurden die. mann, die. rich Deiln.

* Anna. sollen und n. Rächte griffen. Vergleute ein. Ruße ermahn. mit einem G. Gesellschaft. schwer, daß. im Kranfchen. teitkräftigen. begleitenden. danken, daß. Die drei am. in der Nacht. gefängnis zu.

Secken. Gutsdichter. Rächte eine. len. Von de.

Ahlen, 9. tam es in. dem Bäckern. einem Einbr. 12 1/2 Uhr in. begab sich. woffnet, hin. Rabentür of. Schlag vor d. Dieb an di. Güttemann. Gegner fo. Gnade bat. übergeben. holt vorbestr. Der Einbre. Mehl zum i. eben im Beg. und Badwa. dube als G. gelesen steht. Beirafung a.

* Koble. Wiederherst. im Benachb. Schwebeg. Zimmerleute. Stodwerk a. sofort tot. erlegen. Y. an der Mo.

kleider trockneten, und mußten sich gefangen geben. Die Franzosen vermuten, daß ein weiterer Teil der Mannschaft entflohen ist.

U B G - Fahrplan
(Sommer 1916)
für den rheinisch-westfälischen
Industriebezirk. In Bezug auf
Druck und Papier mustergültig.
Enthält sämtliche Haupt- und
Nebenstrecken, Kleinbahnen etc.
des Industriebezirks.

Ueberichtlichster
Taschen-Fahrplan,
96 Seiten stark,
nur 10 Pfennig.

Zu haben in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung,
Kamen, Weststrasse 10.

 **Akademie
Friedberg**
bei Frankfurt a. M.
I. Polytech. Institut — 6 Sem.
a. Maschinen- u. Elektro-Ingenieur-
bau-Ingenieur und Architekten.
II. Techn. — — — Semester.

Fütter f. Geflügel, Schweine gu
u. billig. Feinstfüt
Greis Füttermilch. 13
Huesbad 127 Offen

Koxflänsen
Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen
vernichtet. **Goldgeist** W. Z. 75 196
radikal. Fash- und ge-
wuchlos. Reinigt d. Kopfhaut, Beförd.
d. Haarwuchs. Verh. Haararsfall n. Znu-
guz neuer Parasiten. Vernicht. Typhus-
bazillen, Desinfiz. Vorbeugend geg. In-
fektionskrankh. Nicht f. Schulkinder
Taschende u. Amerk. Wurt f. Kartonpack
a 0.80 u. 1.20 M. in Apotheken u. Dro-
g.

Heinrich Jacobi, Drogerie.



Zur Erinnerung

an den
Todestag

meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres
guten Vaters meiner drei Kinder

Unteroffizier Friedrich Sonau

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Gefallen am 9. Mai 1915 in Russland.

Ach, der Tränen fließen viele
Heut an Deinem Todestag,
Mein geliebter Mann und Vater
Niemals ich Dich vergessen kann.
Ach Dein Scheiden kam so plötzlich,
Trat uns all im tiefen Schmerz,
Schwere Kriegezeit brach hernieder,
Brach Dein treues Gatten- und Vaterherz.
Wie strebst Du stets für die Deinen,
Du wirst uns unvergesslich bleiben:
Nun ruhe still in fremder Erde
Von Deinen schweren Kämpfen aus,
Bis wir uns einst werden wiedersehen
Vereint mit Dir, im schönen Vaterhaus.

Gewidmet von seiner Gattin und Kinder.

Kamen, den 8. Mai 1916. 480

Für die uns beim Hinscheiden unseres
lieben Söhnchens erwiesene Teilnahme
sowie für die vielen Kranzspenden sagen
wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Familie Gust. Engels.

Kamen, 6. Mai 1916. 479

Bekanntmachung.

Am Montag, den 15. Mai d. J., nachmittags,
findet im Hausmann'schen Saale die Impfung der im
Jahre 1915 und früher geborenen, noch nicht beziehungsweise
noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder für den Stadtbezirk
Kamen statt. Die Eltern eines solchen Kindes, die eine
Aufforderung zur Stellung des Impflings zum Impftermin
noch nicht erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich
umgehend, spätestens aber bis zum 13. Mai cr. zwecks Auf-
nahme des impfpflichtigen Kindes in die diesjährige Impfliste
auf Zimmer 11 des Rathauses zu melden.

Kamen, den 8. Mai 1916.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

483

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854. 481

Versicherungsbestand Ende 1915 1 Milliarde 164 Millionen M.
Bankvermögen 474 " "
Darunter Extra- und Dividendenreserven 74 " "
Überschuss im Jahre 1915 17 " "

Auskünfte erteilt in Kamen: Wih. Schenkmann, Rendant.

Herren-Anzüge Knaben-Anzüge Hüte - Mützen Arbeiter-Kleidung

kaufen Sie in riesiger Auswahl billig bei

Gebr. Keil, Kamen,

Bahnhofstrasse.

Elegante Anfertigung nach Maß.

487

Bekanntmachung betr. Vernichtung von Unkräutern.

Auf Grund der Regierungs-
Polizeiverordnung vom 20. April
1882 (A. Bl. S. 127) bezgl.
des § 65 durch Regierungs-
Polizeiverordnung vom 26. Juli
1892 (A. Bl. S. 457) ordnen
wir hierdurch für den Umfang
des Stadtbezirks Kamen an:

Die Eigentümer, Pächter oder
Weidegrundbesitzer, Oedländer
und Wegebefugnisse sowie
die Anlieger von Flußläufen
haben bis zum 15. Juni d. J.
beide Arten des Gifatlages
— Tussilago petasites und
Tussilago farfara den Hederich
und die Ackerdistel auf den
vorbezeichneten Grundstücken,
Ufern und dem im Flußlauf
befindlichen Riedbänken mit den
Blütenstengeln vor der Sommer-
reife abzuschneiden und durch
Verbrennen zu vernichten.

Die Nichtbefolgung wird nach
§ 34 d. R. u. F. G. vom
1. April 1880 bestraft.

Kamen, den 6. Mai 1916.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B. Moenninghoff.

Die Landesversicherungs-An-
stalt „Westfalen“ in Münster
wird in den nächsten Tagen im
Amtsbezirk Unna — Kamen
durch einen Kontrollbeamten eine
allgemeine Revision der Ein-
tragungsarten vornehmen lassen.
Indem dieses zur Kenntnis der
Amtseingetragenen gebracht wird,
werden die Arbeitgeber hiermit
aufgefordert, die Eintragungs-
karten und die zur Revision er-
forderlichen Unterlagen, als Auf-
rechnungsbelege, Lohn-
listen, Dienstbücher, Arbeits-
bücher, Krankenkassenbücher und
Krankenkassenabrechnungen so-
wie etwaige Aufzeichnungen über
Bohnarbeiten usw., bereit zu
halten, damit dieselben dem
Beamten vorgezeigt werden
können.

Unna, den 4. Mai 1916.

Die Polizei-Verwaltung
des Amtes Unna-Kamen.
Sabab.

Turn- „Kaiserkrone“ KAMEN.

Die Turnstunden finden am

Sonntag, den 13. d. M.,
abends von 8—10 Uhr,
statt. 484

Um vollständiges Erscheinen
erzucht

Der Turnwart.

Rottannen-Berlauf Bergkamen!

Freitag, den 12. d. M.,
morg. 10 Uhr, will der Herr
Rentner Fr. Grevel in Kamen
in seiner zu Bergkamen, nahe
beim Schacht Grimberg dort-
selbst belegenen Waldung „große
Gabe“ gt., folgende durch Sturm
im Jan. umgefallene, sehr lang-
u. geradstämmige 135 Rot-
tannen, zu schwerem Bauholz,
Balken, Sparren, Gerüststangen,
Binde- u. Leiterbäumen, Draht-
pfählen zc. vorzüglich geeignet,
nummer- resp. haufenweise durch
Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit bezw. Bürg-
schaft od. Barzahlung verkaufen.
Zusammenkunft beim Wirt
Aug. Schulze-Bergkamen da-
selbst oder an Ort und Stelle.

Kamen. 473

Reinhard, Gerds, Aufst.

Drucksachen

liefert schnell und in geschmackvoller
Ausführung die

Buchdruckerei der
Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Friedrichsberg 267.

Mittwoch, den 10. Mai.
Abends 8 Uhr: Kriegsgedacht.
Pastor Gwald.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung an den Kreisstraßen des Landkreises Hamm soll in nachbenannten
Terminen auf die Dauer von fünf Jahren, und zwar für die Zeit vom 1. April 1916 bis
31. März 1921, öffentlich verpachtet werden.

Datum	Zeit	Die Verpachtung findet statt in der Wirtschaft	für die Kreisstraße	Station von bis
Wegemeisterbezirk Rhynern				
Mittwoch, 10. Mai	vorm. 8 Uhr	Remminghoff in Berge	Hamm Berge—Freiske	0,6 5,9
	10 Uhr	Rehfuß in Wiefcherhöfen	Freiske—Weetfeld	0,0 3,2
	vorm. 11 1/2 Uhr	Böckmann in Lohauerholz	Belfum—Berge	0,0 5,1
Donners- tag, 11. Mai	8 1/2 Uhr	Jüng in Fröndenberg	Reche de Wendel—Wiefcherhöfen	0,0 2,0
	10 1/2 Uhr	Leifert in Stentrop	Hamm—Lohauerholz	0,1 2,3
	nachm. 12 1/2 Uhr	Krämer in Ostbüren	Lohauerholz—Selmigerheide	0,0 1,7
Wegemeisterbezirk Unna				
Freitag, 12. Mai	vorm. 8 1/4 Uhr	Schröder in Arden	Fröndenberg—Westf.—Neimen	5,2 8,0
	10 Uhr	Müller in Dellwig	Warmen—Bentrop—Scheda	0,0 3,1
	12 Uhr	Boßwinkel in Billmerich	Bausenhagen—Bentrop	0,0 1,8
Samstag, 13. Mai	nachm. 1 1/2 Uhr	Hilleringmann in Hillering	Bausenhagen—Frohnhausen	3,5 7,0
	vorm. 9 1/2 Uhr	Kramer in Hemmerde	Stentrop—Warmen	0,0 1,3
	11 Uhr	Rüberg in Westhemmerde	Neimen—Warmen	1,0 1,7
Montag, 15. Mai	nachm. 1 Uhr	Bleidick in Bramen	Frohnhausen—Warmen	0,0 0,6
	3 Uhr	Baldschlösschen in Berwe	Stodum—Ostbüren—Fröndenberg	0,0 7,3
	vorm. 8 1/2 Uhr	Kligge in Massen	Ostbüren—Fröndenberg—Stricherheide	0,0 6,0
Dienstag, 16. Mai	11 Uhr	Koepe in Alteheide	Unna—Fröndenberg—Fröndenberg	0,0 9,6
	nachm. 12 1/2 Uhr	Bürgermeister in Berwe	Langschede—Arden—Fröndenberg	0,0 5,2
	2 1/2 Uhr	Bockelmann in Bönen	Altenhof—Langschede	0,0 3,7
Mittwoch, 17. Mai	4 1/2 Uhr	Bedtschulze in Weetfeld	Unna—Billmerich—Altenhof	0,0 4,7
	vorm. 8 Uhr	Milk in Herringen	Unna—Opherdick	0,2 4,0
	vorm. 9 1/2 Uhr	Römer in Sandbochum	Massen—Holzwickede	0,0 4,3
Donners- tag, 18. Mai	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Hierich—Hemmerde	0,0 6,3
	12 Uhr	Reinhard in Kamen	Siddinghausen—Bausenhagen	0,0 3,5
	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Lenningen—Westhemmerde	0,0 5,9
Freitag, 19. Mai	9 Uhr	Schwenner in Afferde	Lenningen—Werwe	4,9 9,7
	10 1/2 Uhr	Schulze-Remminghaus in Wasserturk	Berwe—Mühlhausen	0,0 5,5
	11 1/2 Uhr	Pfenningheuer in Methler	Berwe—Lünern	0,0 4,7
Samstag, 20. Mai	vorm. 9 Uhr	Neuhäus in Niederaden	Wiedede—Massen—Unna	9,8 13,1
	11 1/2 Uhr	Löbbe in Heil	Niedermassen—Wasserturk	0,0 2,16
	vorm. 8 Uhr	Kampmann in Nordbögge	Baerfbrücke—Baldschlösschen	0,0 0,9
Freitag, 19. Mai	10 Uhr	Klotmann in Berwe	Unna—Werwe—Belfum	0,0 4,0
	11 1/2 Uhr	Klosterkötter in Kamen	Unna—Werwe—Belfum	4,0 7,7
	9 Uhr	Hellmann in Rünthe	Altenbögge—Bönen—Freiske	0,0 6,3
Samstag, 20. Mai	11 Uhr	Ostmann in Bergkamen	Ostbönen—Wiefcherhöfen	0,0 0,66
			Wiefcherhöfen—Bönen	0,0 4,5
			Hamm—Heil	2,03 5,0
Wegemeisterbezirk Kamen.				
Mittwoch, 17. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Herringen—Belfum	0,0 1,84
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Kampen der Lippebrücke in Nord- herringen	5,0 8,5
	10 1/2 Uhr	Reinhard in Kamen	Rünthe—Overberge	0,0 5,2
Donners- tag, 18. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Kamen—Rottum	0,0 2,07
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Kamen—Derne	0,0 0,165
	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Kamen—Overberge	0,0 1,014
Freitag, 19. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Kamen—Bergkamen	0,0 1,555
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Afferde—Kamen	1,2 3,3
	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Afferde—Kamen	0,0 1,2
Samstag, 20. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Unna—Afferde	0,0 3,1
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Niedermassen—Afferde	0,0 1,4
	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Niedermassen—Wasserturk	2,69 3,45
Freitag, 19. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Kaiserau—Wasserturk	0,0 2,31
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Hilfingsmühle—Husen	0,0 3,33
	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Niederaden—Hilfingsmühle	0,9 4,11
Samstag, 20. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Hilfingsmühle—Wasserturk	0,0 3,04
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Methler—Kaiserau	0,0 1,371
	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Methler—Westf.	0,0 0,904
Freitag, 19. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Pascheide—Kaiserau	0,0 1,83
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Niederaden—Hilfingsmühle	0,0 0,9
	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Niederaden—Lanstrop	0,0 0,833
Samstag, 20. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Niederaden—Reche Preußen	0,0 1,35
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Heil—Oberaden	1,5 3,64
	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Beddinghausen—Oberadenerheide	0,0 2,34
Freitag, 19. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Oberaden—Niederaden	0,0 1,3
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Heil—Oberaden	0,0 1,50
	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Hamm—Heil	11,8 15,96
Samstag, 20. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Altenbögge—Belfum	7,7 12,3
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Kamen—Werwe	6,5 7,5
	10 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Kamen—Werwe	3,3 6,5
Freitag, 19. Mai	vorm. 8 Uhr	Düfelshöft in Südkamen	Kamen—Heil	8,5 11,8
	9 1/2 Uhr	Schmülling in Overberge	Oberaden—Beddinghofen—Bergkamen	0,0 2,8

Gleichzeitig soll die an den Kreisstraßen lagernde Erde öffentlich meistbietend mit ver-
kauft werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Hamm (Westf.), den 4. Mai 1916.

Begebauverwaltung des Landkreises Hamm.

Druck u. Verlag von G. May,örde, Verantw. Redakt.: i. B. D. Böding.

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 56 (2. Blatt)

Dienstag, den 9. Mai 1916

44. Jahrgang.

Amerika und der Frieden.

Die „Bücher Post“ veröffentlichte am Dienstag einen Artikel von besonderer militärischer Seite. Die große Offensive der Entente-Mächte im Anschluss hieran schreibt jetzt ein hervorragender Neutraler in demselben Blatt: „Der ernstlich ausgezeichnet orientierte Verfasser des bemerkenswerten Artikels: „Die große Offensive“ hat überzeugend darauf hingewiesen, dass bei dem jetzigen Zustand des Krieges entscheidende militärische Erfolge kaum mehr wahrscheinlich sind, wenigstens soweit die Hauptkriegsschauplätze in Frage kommen, dass man also von einer Fortsetzung der Politik durch den Krieg nicht mehr reden kann, so dass dieser vielmehr in eine hartnäckige aber unnütze Menschenfleischschlacht ausartete, die die Staaten ihrer besten Männer beraubt, ohne ihnen einen durchgreifenden Erfolg zu sichern. Es ist in der Tat so: Der Krieg, so wie er sich jetzt darstellt, lässt sich nicht anders denn mit einer schmerzlichen Beule vergleichen, die aufgeschoben werden muss.“

Wer kann der Friedensstifter sein, der den nach dem Frieden hungernden Völkern wieder menschliche Zustände bringen will, die der Gerechtigkeit und der Kulturarbeit freie Bahn schaffen? Wir sprechen nur die Meinung vieler einsichtiger Männer aus, wenn wir sagen: bei Amerika liegt die Möglichkeit, die Grundlage zu schaffen, auf der der Friede aufgebaut werden könnte.

Deutschland hat bereits vor Jahresfrist erklärt, dass es seinen Unterseebootkrieg nur führe, weil England, wie man sich damals ausdrückte, einen Krieg gegen Frauen und Kinder führe. Es sei jederzeit bereit, den Unterseebootkrieg aufzuheben, wenn England die Einfuhr von Waren nach Deutschland, die nicht Bannware sind, gestatte. Die Erkenntnis, dass Deutschland militärisch nicht niederknien wird, führte England zu der Hoffnung, durch die Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt die Auszehrung dieses Landes und damit seine Unterwerfung herbeiführen zu können. Beide Teile — England seinen Auszehrungsplan, Deutschland die Wirkung seines Unterseebootkrieges — haben ihre Kampfmittel überschätzt; es kann noch sehr viele Jahre dauern, bis die Auszehrung Deutschlands oder die Vernichtung der englischen Schiffe und damit der Zufuhr eines dieser Hauptgegner dieses Krieges auf die Knie zwingt. Auch diese Art des Krieges, der unsagbar grausam ist in seinen Mitteln und in seinen Wirkungen, führte bis jetzt nicht zum Ziele.

Die weltgeschichtliche Aufgabe Amerikas scheint uns nun diese zu sein: Es erkläre nicht nur, dass es sich mit aller Entschiedenheit gegen den deutschen Tauchbootkrieg wende, sondern mit der gleichen Entschiedenheit, die die Note des Präsidenten Wilson an Deutschland auszeichnete, erkläre es England, dass Amerika die Hand zum Auszehrungskrieg gegen Deutschland nicht biete, und auf seinem Recht bestände, die Einfuhr nichtbannbarer Waren nach Deutschland ohne englische Benachteiligung durchzuführen. Erkläre sich Deutschland zur Beendigung des richtungslosen Tauchbootkrieges unter der erwähnten Bedingung bereit und ist Amerika gewillt, auf dem Rechte der Ausfuhr nichtbannbarer Waren nach Deutschland zu bestehen, so ist der Krieg zu Ende. Denn militärisch ist er in absehbarer Zeit nicht zu einem Ende zu führen, es sei denn, dass dieses Ende in der allgemeinsten und fürchterlichsten Erschöpfung Europas an Blut und Gut bestehen soll.

Dass die Dinge so stehen, wissen alle Kriegsführenden und es ist den kühnen Redensarten, die bei Festessen und Empfängen, welche nicht mehr Bedeutung beizumessen als die, welche Stimulanz-Mittel besitzen. Wenn daher Amerika heute Einspruch erhebt gegen die Fortsetzung des deutschen Tauchbootkrieges in seiner jetzigen Art, gleichgültig aber England seinen Auszehrungsplan serfiziert, so bliebe den Kriegführenden nur eines, worauf die Völker seit Monaten warten: dass sie sich darauf befähigen, wie endlich diesem unseligen Kriege ein Ende gemacht werden könnte.“

Vom Krieg.

Acht skandinavische Dampfer in Kirkwall festgehalten.

(bb) Der in Bergen eingetroffene amerikanische Dampfer „Kristianfjord“ wurde 40 Seemeilen von Kirkwall entfernt angehalten. Die Passagiere wurden diesmal außerordentlich scharf untersucht, und zwei Deutsche wurden zurückgehalten. Die Ladung wurde nicht angerührt, dagegen wurde die gesamte neutrale Post untersucht, und zwar 238 Säcke, ferner 357 Säcke der deutschen, österreichischen und türkischen Post und 28 Säcke norwegischer Post. Drei für Russland bestimmte Säcke und drei weitere für ein amerikanisches Kriegs-

Schiff in Konstantinopel wurden nicht angerührt. In Kirkwall liegen fünf große norwegische und drei große schwedische Dampfer fest. Von dem norwegischen Amerikadampfer „Krud Samsum“ wurde die gesamte Post, fast 600 Säcke, in Kirkwall ausgeladen. Nur ein 600 russischer Post wurde freigegeben. Der große norwegische Dampfer „Flora“ ist seit mehreren Tagen auf der Reise von Island überfällig. Wahrscheinlich wurde er in Kirkwall festgehalten.

Freies Meer für neutrale Schiffe?

Wie „De Standard“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, werden in diesen Tagen in nordamerikanischen Häfen zahlreiche Schiffe mit Getreideladung für die holländische Regierung zur Abfahrt bereit gemacht. Die englische Regierung hat die Zustimmung gegeben, dass sie die holländischen Getreideladungen ohne Zeitverlust durchlassen werde, so dass für die Getreideversorgung des Landes keine Befürchtungen mehr bestehen, wenn nicht außergewöhnliche Umstände eintreten.

Kämpfe in Ostafrika.

(W) Bericht des belgischen Kolonialministeriums: Nach Befreiung der feindlichen Stellungen bei Schangugu am 19. April setzten die belgischen Truppen ihren Vormarsch am Kitwuse fort. Am 21. April lieferten sie der feindlichen Nachhut einen Kampf und zwangen sie zu überstürztem Rückzug. Am 22. April besetzten sie den deutschen Posten Kibangi, der von Feinde aufgegeben worden war.

(W) Die Agence Havas verbreitet folgende amtliche Mitteilung aus Kapstadt: Ein Telegramm aus Lourenco Marques meldet: Der Kommandant des portugiesischen Expeditionskorps ist auf deutsche Infanterie gestoßen, die mit fünf Maschinengewehren ausgerüstet war. Es folgte ein Kampf, der von Tagesanbruch bis 10 Uhr morgens dauerte. Die Deutschen zogen sich zurück und ließen einen Weißen und vier Eingeborene tot auf dem Platz. Die Verluste der Portugiesen sind: Ein Eingeborener tot, vier verwundet.

37 000 englische Kriegsgefangene.

(TU) Nach offiziellen Mitteilungen befinden sich 38 800 englische Kriegsgefangene in Deutschland, zwei bei den Österreichern, 449 bei den Bulgaren und 9796 bei den Türken.

Die englische Ein- und Ausfuhr.

(W) Amtliche Meldung des Reuterschen Bureau: Die Einfuhr im April betrug 75 635 262 Pfund Sterling oder 2 046 780 mehr als im April 1915. Die Ausfuhr betrug 36 817 339 Pfund Sterling oder 4 648 106 mehr als im April 1915.

Weitere Hinrichtungen von Rebellen.

(W) Ein Bericht aus Dublin meldet, dass folgende Sinfineyer zum Tode verurteilt und erschossen worden sind: John Puntett, Edward Dailly, Michael O'Connell, William Pearce. Bei 15 anderen wurde die Todesstrafe in 10 Jahren Zuchthaus umgewandelt. Zwei erhielten 10 Jahre Zuchthaus. In einem Falle wurde die Todesstrafe in 8 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Weitere Prozesse sind im Gange.

Amtlich wird mitgeteilt, dass die Ablieferung der Waffen in befriedigender Weise vor sich geht. Freitag wurden 36 Personen von dem Kriegsgericht abgeurteilt. Drei Rebellen wurden zum Tode verurteilt, aber nur einer von ihnen wurde erschossen; den beiden anderen wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Am 2. Mai wurden drei Personen zu je drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Bei der Beratung des Reichspostetats

in der Budgetkommission des Reichstags teilte der Staatssekretär unter anerkennenden Worten für die Arbeit der Postbeamten mit, dass von den 220 000 Beamten 10 000 bei der Feldpost und in der Etappe tätig sind, 87 000 leisten Seeresdienst. 7500 davon haben den Heldentod gefunden. Ueber einen gemeinschaftlichen Antrag aller Parteien, die für die Bewilligung von Kriegsheilfen festgesetzte Einkommensgrenze für Beamte von 2100 auf 3000 Mark zu erhöhen sowie eine Ergänzung des Besoldungsgesetzes vorzunehmen, wird beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung abgestimmt werden.

Der Reichskanzler und die Wahlreform.

(bb) Im Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei in Stettin teilte, laut „Post. Ztg.“, Justizrat Vippmann mit, dass er und die beiden anderen Vorstandsmitglieder der Fortschrittlichen

Fraktion des preussischen Landtags einige Wochen vor dessen Eröffnung beim Reichskanzler waren. Wir wollten ihn fragen, so sagte der Redner, ob die Regierung genehmigt sei, eine Wahlreform zu machen und dem Volke weitere Rechte zu geben, und wenn ja, wann und wie die Regierung diese Dinge in die Wege leiten wolle. Aus der fast einstündigen Audienz haben ich und meine Freunde die bestimmte Ueberzeugung mitgenommen, dass der Mann, mit dem wir sprachen, wirklich willens ist, eine solche Reform zu machen, dass er voll anerkennt, dass es ein Gebot der Stunde, der nächsten Stunde ist. Dass während des Krieges eine Wahlreform nicht gemacht werden kann, ist selbstverständlich. Aber die Thronrede, so sagte Justizrat Vippmann, gibt die Hoffnung, die Gewissheit, dass sie nach dem Kriege kommen wird.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Führer der nationalliberalen Landtagsfraktion, Geh. Regierungsrat Dr. Friedberg, steht, laut „B. Z.“, auf dreißig Jahre der Zugehörigkeit zum preussischen Abgeordnetenhaus zurück.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet aus London, dass es sich bei dem Prozess gegen Sir Roger Casement hauptsächlich um die Untersuchung seines Gesundheitszustandes handelt.

Gegen den Poststraßen Englands und Frankreichs haben die Gesandten Norwegens in London und Paris erneuten scharfen Protest erhoben.

Meldung der Agenzia Stefani. Der Prinz von Wales weist beim italienischen König in der Kriegzone und besichtigte mehrere Frontabschnitte.

Der Dampfer „Ruabon“ (2004 Br.-Reg.-Tons) ist gesunken, die Besatzung ist gerettet.

Wie festgestellt worden ist, führten die Franzosen und Engländer unter Verletzung der Rotkreuzflagge die Beförderung der serbischen Truppen bisher ausschließlich auf Lazarett-Schiffen durch, um die Torpedierung durch U-Boote zu vermeiden.

Wie „Reit Journal“ meldet, hat sich auf dem Flugfeld von St. Menchoud ein tödlicher Unfall des Militärflieger Suiße ereignet, der, von einer Jagd auf deutsche Flugzeuge niedergebend, sich mit seinem Apparat überschlug und vom Motor erdrückt wurde.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge sind die in den Werbereien des Fiere-Departments beschäftigten Arbeiter in den Ausstand getreten. Man glaubt, dass der Generalstreik erklärt werden wird.

Gegen belgische Kriegsbetrüger wird in mehrwöchiger Verhandlung jetzt vor dem Feldgericht Brüssel verhandelt. Der Prozess richtet sich gegen vierzig belgische Telegraphenbeamte, die von der belgischen Regierung befehligt wurden. Aus dem zunächst harmlosen Verkehr zwischen den Beamten und ihrer Regierung wuchs aber bald eine große Spionageorganisation heraus, die das ganze belagerte Gebiet umfasste. Länger denn ein Jahr hat sie ihr verberliches Werk getrieben, ehe sie gefasst werden konnte.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solff, hat an den in Spanien angekommenen Gouverneur Obermayer folgende Begrüßungsdepeche gerichtet: Euer Ergeßnis und alle tapferen Kamerader beglückwünsche ich herzlich zur Ankunft auf europäischem Boden. Gute Erholung von den Mähen. Solff.

15 Mitglieder der bulgarischen Sobranie trafen auf ihrer Deutschlandreise in Berlin ein. Auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden: die Herren der bulgarischen Gesandtschaft, der bulgarische Generalkonsul und Mitglieder der bulgarischen Kolonie, darunter zahlreiche Studenten, einige Herren des auswärtigen Amtes, darunter der Wirkliche Geheimlegationsrat von Radomir, der Reichstagspräsident Dr. Raempf mit dem Direktor im Reichstage Geheimen Rat Jungmann, der Stadtverordnetenvorsitzer Michaelis und Stadtrat Döflein, als Vertreter der Deutsch-bulgarischen Gesellschaft die Vorstandsmitglieder Graf Schweinitz und Fritz Mittelman, sowie ein zahlreiches Publikum. Als die Abgeordneten dem Zuge entfielen, empfingen sie den stehenden Hoftrupp. Es folgten beiderseits Begrüßungsreden.

Weitere enorme Fleischvorräte von der Berliner Polizei aus den Verstecken geholt.

(W) Der Magistrat von Berlin hat beschlagnahmt, alles von den Viehhändlern lebendig angelieferte und auf Berlin entfallende Vieh unter Ausschaltung der Großschlächter unmittelbar den Schlachtereien bezug. Die Viehhändler sind zu lassen. Die Fleischversorgung der Restaurationen und Hotels bezug. Anstalten erfährt eine besondere Regelung. Der Versand von Fleisch

von Berlin nach auswärts soll verboten werden. Ferner wird die Einschränkung der Verarbeitung von Fleisch zu Wurst herbeigeführt werden; schließlich hat der Magistrat Höchstpreise für Kalb- und Hammelfleisch festgesetzt.

(W) Das Berliner Polizeipräsidium hat ein besonderes Dezernat eingerichtet für Ueberwachung des Lebensmittelmarktes, das der Kriminalpolizei untersteht und von dem Kommissar Lehnert geleitet wird. Das Dezernat hat bereits in den letzten Tagen eine außerordentlich ergiebige Tätigkeit entfaltet.

Eine der bekanntesten Berliner Schlachtereien, Hosschlächtermeister Vießold in der Wilhelmstraße, dessen Geschäft seit dem Jahre 1819 besteht, hatte, nach dem „B. Z.“, schon seit Wochen an seinem Laden ein Schild mit den Worten: „Fleisch ausverkauft!“ angebracht, obgleich er mehrere Male in der Woche früh am Morgen beträchtliche Mengen rohen Fleisches geliefert erhielt. Et genug fuhren die bekannten Vießold'schen Schlachtereiwagen hochbeladen mit Fleisch vor dem Geschäft vor. Im Laden wurde den zahlreichen Kunden aber nur selten etwas anderes als Leberwurst verkauft. Allmählich fiel dieser dauernde Fleischmangel in der Nachbarschaft auf, bis jetzt eine Anzeige bei der Polizei erfolgte. Mehrere Beamte begaben sich sofort in den Vießold'schen Laden und stellten die Inhaberin der Firma, Frau Rosa Vießold, zur Rede. Ihr blieb nichts anderes übrig, als die Beamten in die riesigen Kühlräume zu führen. Dort wurden das Fleisch- und Wurstwaren entdeckt, wie sie bisher noch bei keinem Fleischhändler gefunden worden sind. Man fand Hunderte von Zentnern Speck, Schinken, Dauerwürste, frisches Rind- und Schweinefleisch, Pöfelfleisch, ganze Tomaten Fett und Talg und noch vieles andere. Von den Kühlräumen begaben sich die Beamten in die Privatwohnung der Inhaberin, die sich in demselben Hause befindet. Auch dort wurden große Mengen von Vorräten, namentlich Wurstsorten, gefunden, die sofort in den Wagen hinabgebracht wurden. Ferner ermittelte die Polizei, dass sich in der Villa der Frau Hosschlächtermeister Vießold in Wannsee ebenfalls große Vorräte von Fett und Dauerwaren befanden. Einige Beamte begaben sich dorthin und entdeckten in der Tat gewaltige Vorräte von Dauerwurst und ganze Reihen von Tomaten mit Fett und Talg. Diese Waren werden sämtlich nach Berlin gebracht werden. Des weiteren wird angenommen, dass sich in der Villa des zurzeit im Felde stehenden Mitinhabers der Firma, Wilsch, in Fürstenberg in Mecklenburg auch große Vorräte von Fleischwaren befinden. Auch dort wird auf Veranlassung der Polizei eine sorgfältige Hausdurchsuchung abgehalten werden.

Die großen Fleischvorräte bei dem Berliner Hosschlächtermeister Vießold wurden sofort beschlagnahmt und unter Polizeiaufsicht verkauft und zwar Schweinefleisch zu 1,50 Mk. und Leberwurst zu 2,40 Mk. das Pfund. Die Vorräte waren überaus beträchtlich, so dass der Verkauf, der in frühen Morgenstunden begann, sich bis in die Nachmittagsstunden ausdehnte. Die Geschäftsführung gab allerdings an, dass die Vorräte für große Lieferungen an Hotels und Gastwirtschaften, Kantinen usw. nötig waren, was aber nicht geglaubt wurde, wie der polizeiliche Verkauf lehrt. Eine weitere Beschlagnahme von erheblichen Mengen Wurst wurde in einem Schlachtereiladen vorgenommen. Der Schlachtereimeister Josef Paulus hatte sein Geschäft bereits vierzehn Tagen geschlossen unter der Angabe, dass er keine Fleischvorräte mehr habe. Die Kriminalpolizei stellte ihm trotzdem einen Besuch ab und fand nicht weniger als 20 Zentner Zerkelatwurst bei ihm.

Ueber die Art der Beschlagnahme von 200 Zentner Schinken und Wurst bei 16 Berliner Schlachtereimeistern schreibt das „B. Z.“: Es wurden über 200 Zentner Schinken und Wurst beschlagnahmt, abgesehen von Dauerware in Speck und Wurst. Manche Meister hatten ihre Vorräte in die Räume ihrer Privatwohnungen geschafft oder auch in leerstehende Wohnungen ihrer eigenen Häuser. So waren die Vorratsräume leer geworden und wurden den Polizeibeamten bereitwillig gezeigt. Diese ließen sich aber nicht täuschen und suchten gründlich alle Räume durch, die nur in Betracht kommen konnten. Bei einem Meister in Salensee entdeckte man im Schlafzimmers der Privatwohnung, das mit einer kostbaren Einrichtung ausgestattet ist, unter Spigen und Stickeren Dauerwurst und Schinken, deren Fett auf den Teppich tropfte. Das Dezernat beschlagnahmte seine Untersuchungen nicht auf die Vorräte, die bisher noch geöffnet waren, sondern forschte mit derselben Gründlichkeit auch bei den Meistern nach, an deren Vorräten ein Schild mit der Aufschrift: „Wegen Mangels an Waren geschlossen“ oder „Wegen Einberufung geschlossen“ hing. Auch in solchen Vorräten fand größere Mengen Dauer-

wurde gefunden worden. Die Eigentümer lassen sie in der sicheren Voraussetzung, daß sie immer noch höhere Preise erzielen werden, ohne Rücksicht auf das Allgemeinwohl hängen bis sie ihre Zeit gekommen glauben.

Wie die Berliner Polizei weiter vorgeht, zeigen folgende amtliche Bekanntmachungen: Gemüsehändlerin Luise Gölten, Berlin, Dennewitzstraße 33, ist durch Strafbefehl des Amtsgerichts Charlottenburg mit 20 Mk. evtl. 4 Tagen Gefängnis bestraft worden, weil sie Mohrrüben zum Preise von 20 Pfennig anstatt 11 Pf. für das Pfund verkauft hatte. — Gemüsehändlerin Frida Kühn ist mit 3 Mk. evtl. einem Tage Haft bestraft worden, weil die Preistafel im Verkaufsraum nicht sichtbar angebracht war. — Kolonialwarenhändlerin Elise Krüger ist mit 10 Mk. evtl. 2 Tagen Haft bestraft worden, weil sie die Abgabe von Zucker von dem gleichzeitigen Verkauf von Kaffee abhängig machte. — Verkäuferin Gertrud Runderhoff ist mit 10 Mk. evtl. 2 Tagen Haft bestraft worden, weil sie Mehl nicht verpackte, obwohl sie solches noch besaß. — Ein anderer Schlächtermeister, der bekannte Hofschlächtermeister Heffer, wurde zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er seinen Angestellten verboten hatte, vorräthige Schlachtwurst zu verkaufen.

Allerlei Kriegsbilder.

England will nichts vom Frieden wissen.

(W) Lord Curzon sagte in einer Ansprache in einer konservativen Versammlung in London: Der Krieg kann noch 1 Jahr oder 2 dauern. Ob er aber nun noch lange oder kurze Zeit währt, auf jeden Fall muß er gewonnen werden. Die Regierung und das Land werden ihn bis zum Ende durchzuführen. Keiner der Alliierten wankt. Im Kabinett hörte ich über vieles sprechen, aber das eine, das ich niemals hörte, war Frieden. Frieden ist das Wort, das wir aus unserem Vortage entfernt haben, bis der Sieg errungen ist. Die Versicherungen Lord Curzons wurden mit wiederholtem lautem Beifall aufgenommen.

Aus der Ansprache eines englischen Generals.

Brigade-General T. C. Porter besichtigte am 24. April in Bengance die Kompanie des Cornwall Volunteer Training Corps, wie die „Western Morning News“ vom 25. April berichtet, und hielt dabei eine längere Ansprache. Nachdem er die Volunteers zur höchsten Wehrarbeit aufgefordert hatte, bemerkte er: „Ich bin kein pessimist, aber ich bin auch kein gedankenloser Optimist. Alles, was sich bisher ereignet hat, ist zugunsten Deutschlands ausgefallen. Das kann niemand bestreiten. Deutschland ist vorläufig noch nirgendwo geschlagen worden. Wir müssen uns aufrufen, wenn wir diesen Krieg gewinnen wollen. Soweit wie ich die Lage zu überblicken vermag, sieht alles so schwarz wie möglich für uns aus. Wenn wir nicht anfangen, begeistert zu sein und weniger an unsere persönlichen Interessen zu denken, werden wir entweder den Krieg verlieren, oder wir werden uns wirtschaftlich so erschöpfen, daß der Krieg unentschieden bleibt, und das würde noch schlimmer sein.“

Englische Spione in Holland verhaftet.

Der niederländischen Polizei ist, wie die Telegraphen-Union berichtet, dieser Tage ein vortrefflicher, für den gegenwärtigen Stand der Dinge bezeichnender Gang gelungen, nämlich die Verhaftung einer aus zwei Herren und vier Damen bestehenden Bande englischer Spione, die im Begriffe standen, die flüchtigen Festungswerke photographisch aufzunehmen. Darüber verläuten folgende Einzelheiten: Am 26. April bemerkte eine niederländische Patrouille, die das Fort Sant Andries, eines der wichtigsten flüchtigen Befestigungswerke, verließ, eine Reisegesellschaft, die sich in der Nähe des Forts zu schaffen machte. Der Patrouillenführer, dem das Benehmen der Leute auffiel, hielt die Gesellschaft an und stellte bald fest, daß alle Mitglieder derselben mit photographischen Apparaten versehen waren. Er führte sie dem diensttuenden Offizier vor, und nach kurzem Verhör stellte sich heraus, daß die Spionbande zu dem besonderen Zwecke ausgesandt worden war, die flüchtigen Befestigungswerke auszuspiionieren. Im Besitze der Spione fand man tatsächlich einige photographische Aufnahmen der ein-

zelnen Forts sowie der gesamten örtlichen Beschaffenheit des Gebiets der Scheldemündung, ferner sechs vom Londoner Auswärtigen Amt ausgestellte und von der dortigen niederländischen Gesandtschaft visitierte Pässe auf aristokratisch klingende Namen, die sicher falsch sind. Den beiden Herren und den vier Damen war auch eine äußerliche Eleganz verliehen, um sie als vornehme Reisegesellschaft erscheinen zu lassen. Der auf den Pässen vermerkte Reisezweck hat sich ebenfalls schon als falsch herausgestellt. Die Pässe gaben nämlich als Zweck der Reise einen Besuch des Bagers der englischen Internierten in Groningen an.

Kriegsminister Suchomlinow interniert.

(W) (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Senator Sogorodschy, der mit der Unterjüngung der Angelegenheit des ehemaligen Kriegsministers Suchomlinow beauftragt ist, der des Mißbrauchs der Amtsgewalt, der verbrecherischen Fahrlässigkeit, der Unwahrheit in seinen Berichten und des Hochverrats beschuldigt wird, hat Suchomlinow am 3. Mai in seiner Wohnung vernommen. Er erklärte nach der Vernehmung es für notwendig, Vorbeugungsmaßregeln gegen Suchomlinow zu ergreifen, namentlich, ihn zu verhaften. Suchomlinow wurde an demselben Tage in der Peter Pauls-Festung interniert.

Westfalen u. Rheinland.

Ramen, 9. Mai. (Verschiedenes.) Wenn die nicht fristgemäße Zahlung einer Zinsfälligkeit die sofortige Fälligkeit des Kapitals zur Folge haben soll, so muß, wie das Reichsgericht bereits mehrfach entschieden hat, ein Verschulden des Zahlungspflichtigen vorliegen. Ein solches wird in der Regel ohne weiteres zu verneinen sein, wenn es sich nur um einen geringfügigen Zinsbetrag handelt, zu dessen Zahlung der Schuldner jederzeit in der Lage war, und wenn er annehmen durfte, daß der Gläubiger mit der Mitbezahlung mit der nächsten Zinsrate einverstanden sein werde.

(Schuldausfall für die Dörfer.) Auf die Eingabe des Deutschen Pomologenvereins und des Reichsarbeitsausschusses für Obstbau und Obstverwertung ist von dem Kultusminister der Bescheid gegeben worden, daß ältere Schulfinder auch für die diesjährige Dörfer auf Antrag zu beurlauben sind. Nach Lage der Verhältnisse, so betont der Minister, muß verhältnismäßig werden, daß auch nur kleine Teile der Dörfer unbenutzt bleiben oder verkommen.

(Höchstpreise für eingeführten Käse.) Für seit dem 20. März eingeführten Käse dürfen im Einzelverkauf an den Verbraucher bis auf weiteres keine höheren Preise gefordert werden, als die folgenden: Für Gouda- und Camembert (halbfett) 2,12 Mk. für das Pfund, (dreiviertelfett) 2,22 Mk. für das Pfund, (vollfett) 2,44 Mk. für das Pfund, und für Emmentaler 2,40 Mk. für das Pfund. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß in Preußen vom 1. Mai an ausländischer Käse dann den inländischen Höchstpreisen unterliegt, wenn er nicht als Auslandskäse in der vorgeschriebenen Weise kenntlich gemacht ist. Es muß also auch früher eingeführter oder gekaufter Auslandskäse nachträglich mit Etikette, Marke und Papierstreifen versehen werden. Andernfalls unterliegt er den Höchstpreisen für Inlandskäse.

(„Schmalzerfatz“.) Ein Lebensmittel-Großgeschäft in Gelsenkirchen verkaufte einen Eisenbahnwagen voll Schmalzerfatz, enthaltend 40 v. S. Schmalz, 60 v. S. Kartoffeln und Wasser, zu 1,80 Mk. das Pfund. Dieser Eisenbahnwagen mit Inhalt geht weiterhin durch fünf andere Hände und kommt schließlich zu einem Preise von 4,60 Mark das Pfund an die Kundschaft. Und das im Laufe von vielleicht acht Tagen.

(Dortmund, 8. Mai. (Gehtorb.) Das Kind der Familie Bengemann, das von seiner Mutter in geistesgestörtem Zustande mit einem Brotmesser schwer verletzt wurde, ist an den Folgen der Verletzung gestorben.

(Dortmund, 9. Mai. Wegen Verleumdung des Polizeipräsidenten Röhle in Hamm hatte sich der Rechtsanwalt Adolf Mummehoff vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Mummehoff sollte sich in einer Schöffengerichtssitzung wenig angenehm über einige Polizeibeamte in Hamm geäußert haben. Er behauptet, der als Amtsanwalt tätige Polizeipräsident Röhle habe sich geäußert: „Das wird nicht vergessen, Herr Mummehoff!“ Der heute zur Anklage stehende Vorfall soll sich in einer Schöffengerichtssitzung abgespielt haben, die am 4. Dezember d. J. in Hamm stattfand. Mummehoff war damals Angeklagter und stellte als solcher die Frage an den als Beleidigter

vernommenen Polizeibeamten Teichert, ob er aus eigenem Antrieb die Anzeige gegen ihn erstattet habe, oder ob er von anderer Seite dazu veranlaßt worden sei. Die Frage wurde vom Vorsitzenden als nicht zur Sache gehörig abgelehnt. Mummehoff, der sich selbst vertheidigte, soll nun in seinen Äußerungen gesagt haben, der Amtsanwalt habe schon früher versucht, ihm eine Klage anzuhängen, was ihm aber nicht gelungen sei. In dieser Äußerung erblickte Röhle eine Verleumdung. Der Beamte Teichert erklärte als Zeuge, daß er vor Erstattung der Anzeige mit Röhle gesprochen habe. Dieser habe ihm aber vollständig freie Hand gelassen und ihn ermahnt, auf jeden Fall streng bei der Wahrheit zu bleiben. Der Vorsitzende des Schöffengerichts, Amtsgerichtsrat Drießen, sagte aus, er habe den Eindruck gehabt, als ob Mummehoff sich an Röhle habe reiben wollen. Mummehoff habe mit starker Armbeugung in einer Verleumdungsschreie den Amtsanwalt Röhle geradezu angegriffen. Mummehoff erklärte, eine Verleumdung habe ihm ferngelegen. Jedenfalls sei er nicht über den Rahmen des Erlaubten hinausgegangen. In dem jetzigen Prozeß versuchte der Staatsanwalt vor Eintritt in die Verhandlung eine Einigung zwischen beiden Parteien herbeizuführen. Polizeipräsident Röhle erklärte sich damit einverstanden, wenn der Beklagte Mummehoff eine Erklärung abgibt, daß er ihn nicht habe beleidigen wollen, und wenn er außerdem zur Zahlung einer Buße bereit wäre. Die Vergleichsverhandlungen scheiterten jedoch, so daß in die Verhandlung eingetreten wurde. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für schuldig und beantragte eine Geldstrafe von 100 Mark, das Gericht erkannte nach einstündiger Beratung, die Verhandlung auf Mittwoch vormittag zur Vernehmung weiterer Zeugen zu vertagen.

(Dortmund, 8. Mai. Großes Aufsehen erregt hier der Samstag von der Strafkammer gefällte Beschluß, gegen den Bergwerksdirektor a. D. Felix Bruchhausen, zuletzt in Bonn wohnhaft, einen Haftbefehl zu erlassen, weil er ohne Einbildungung einer gegen ihn angehängten Verhandlung wegen Steuerhinterziehung fern geblieben war. — Bruchhausen stand zunächst als Direktor der Zeche „Wolf von Hanfmann“ im Dienste der Dortmunder Union, er trat dann aber als Direktor der Harpener Bergbaugesellschaft bei der Zeche „Victoria“ in Lünen ein. Harpen bezahlt bekanntlich ihre Beamten glänzend und man dürfte nicht schlagern in der Annahme, daß er ein Einkommen von jährlich 18 000 Mark bezogen hat. Hierzu würde noch die Summe kommen, die Br. als Lantien erlangt hat. In der Hauptphase flammten die großen Einnahmen Bruchhausens aus jährlich sich wiederholenden Zahlungen aus dem Vermögen seiner vor einigen Jahren verstorbenen Frau. Diese war die Tochter eines der Besitzer der Maschinenfabrik von Schürmann u. Kerner in Dortmund. Nach dem Tode der Frau sind an Belegungen jährlich Summen an Br. gezahlt worden, die 30- bis 50 000 Mark und mehr betragen haben sollen. In solchen glänzenden Vermögensverhältnissen lebende Leute sollten dem Staate geben, was das Staates ist und der Gemeinde, was der Gemeinde ist. Beide werden ja zu den ihnen entgangenen Summen kommen, da die Vermögenswerte des Mannes, soweit sie sich im deutschen Reiche befinden, der Beschlagnahme unterliegen werden.

(Hagen, 8. Mai. (Großver Brand bei Ambröck.) Freitag nachmittag um 4 Uhr brach auf dem in der Nähe der Lungenheilanstalt gelegenen Waldgrundstück ein Brand aus, dem etwa 40 Morgen Tannen- und Niederholzwaldungen zum Opfer gefallen sind. Bei dem sehr schnellen Umfingreifen des Feuers schien eine Gefahr für die Heilanstalt nicht ausgeschlossen. Deshalb rief die Dähler Feuerwehr, die zuerst an der Brandstätte erschien, die Hagerer Feuerwehr zu Hilfe. Den vereinten Bemühungen der beiden Wehren und der Zusaffen der Anstalt gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern, so daß nach etwa anderthalbstündiger angestrengter Tätigkeit die Feuerwehr wieder abziehen konnte. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts, sie ist aber jedenfalls auf das achtlose Wegwerfen eines Zigarrenrestes zurückzuführen.

(Elberfeld, 8. Mai. Betrübende und verurteilender Art beging mit Bibel und Gesangbuch unterm Arm in fast ganz Deutschland und in vielen Hunderten von Fällen der „Reisende“ Johannes Ott. Der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte suchte vornehmlich christliche Gemeinschaften oder als christlich bekannte Familien auf, stellte sich ihnen als überzeugter Glaubensgenosse vor und verstand es dann, alle gründlich übers Ohr zu hauen. Man

bewirtete den „frommen Bruder“ nicht nur nach bestem Können, sondern gab ihm umsonst Quartier und gerne „Darlehen“ von 1/2 bis 20 Mk. und mehr. In einer Anzahl von Fällen glückte der Schwindel, nur selten wurde der Heuchler abgewiesen. Allen fehlte er die Krone auf, wenn er nach erreichtem Ziel eine Bibelfunde oder Dankgottesdienst abhielt, wobei er mit größtem Geschick die Rolle des Geistlichen übernahm. Er hat auf diese Weise viele Tausende „verdient“ und herrlich und in Freuden gelebt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe, sowie 3 Jahren Ehrverlust.

(Frankfurt, 8. Mai. (Stiftung.) Freiherr Adolf von Holzhausen hat der Stadt eine Stiftung von 1 393 750 Mark in Aktien seiner Holzhausenpart-Gesellschaft gemacht unter der Bedingung, daß ihm die Stadt eine Lebensrente von jährlich 50 000 Mk. gewähre.

(Saarbrücken, 8. Mai. (Ein Todesurteil durch Erschießen vollzogen.) Auf dem Hofe des hiesigen Gefängnisses wurde Samstag vormittag um 6 Uhr das gegen den italienischen Hüttenarbeiter Alfredo Gennare am 3. März vom Außerordentlichen Kriegsgericht zu Saarbrücken erkannte Todesurteil durch Erschießen vollzogen, nachdem das Urteil vom Stellvertretenden kommandierenden General bestätigt worden war. Alfredo Gennare hatte im Juli v. J. in Dillingen einen Arbeitskollegen überfallen und ermordet. Die Leiche war von ihm büchsenmäßig durch etwa 50 Messerstiche zerstückelt worden.

Aus aller Welt.

— Ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Omnibus fand auf dem asiatischen Platz in Berlin statt. Bisher wurden 6 zum Teil Schwerverletzte gezählt.

— Ein ganzer Ort in Flammen. Freitag nachmittag 2 Uhr brach aus unbekannter Ursache in dem Marktflecken Deutsch-Waltrei am Brenner Feuer aus, das bei dem herrschenden Winde rasch um sich griff, so daß bis 5 Uhr bereits mehr als die Hälfte des ganzen Ortes in Schutt und Asche lag. Das Feuer wütete weiter. Von Innsbruck gingen in einem Sonderzug Militär und Feuerwehreinrichtungen zur Hilfeleistung ab.

Neueste Nachrichten

Eine offizielle Erklärung aus Washington.

(WTB New York, 8. Mai. (Zusammenfassung des Berichtes des W. T. B.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington vom 5. Mai heute spät am Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entsprechen, die Vereinigten Staaten von Amerika die Versicherungen, die sie enthält, annehmen und die Erfüllung der Versicherungen abwarten werden.

Zum Mißerfolg von Kut-el-Amara.

TU Petersburg, 8. Mai. „Dien“ schreibt, der Mißerfolg von Kut-el-Amara werde sicherlich in der Dzigirgegend und in Südpersien bald ein Echo finden und drohe, dem persischen Feldzuge eine neue Wendung zu geben.

In den Grund geböhrt.

TU London, 8. Mai. Englische Blätter melden, daß die französische Barke „De Blier“ in den Grund geböhrt worden sei. Das Schiff hatte 247 Tonnen Inhalt und gehörte nach Nantes.

Der deprimierende Anblick des Serbenheeres.

TU Bern, 8. Mai. Die Schweizerische Telegraphenagentur führt einen Bericht des griechischen Regierungsorgans „Neon“ aus Saloniki an, worin der elende Zustand der eingetroffenen serbischen Truppen treffend geschildert wird. Das Athener Blatt schreibt: Wir fragen uns, warum eine in solchem Zustande befindliche Armee an die Front gebracht wird. Man kann sich vorstellen, wie die in Korfu verbliebenen untauglichen Serben aussehen, wenn wir die serbischen Soldaten in Saloniki sehen. Ihr Anblick kann nur deprimierend wirken.

Betten — Betten

Wir haben bedeutendes Lager in

Bettfedern und Daunen. Sehr grosse Vorräte in Köper und Barchend, Daunenköper und Federleinen. — Fertige Betten in jeder Preislage.

Steppdecken, Bettdecken und Betttücher, Woldecken und Bettspreiten. Bett-Ueberzüge und fertig genähte Betten in reicher Auswahl Bettmöbel, Kattun, Satin, rot und weiß Damast, Bettuchheber, Chiffon, Nessel für Betttücher, Nessel, Biber, Hemdentuch, Gebild etc. in guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

— Günstige Kaufgelegenheit. —

— Sehr reelle Bedienung. —

Dortmund
Balkenstrasse 36/38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Dortmund
Balkenstrasse 36/38
beim Bezirks-Kommando.

Erstmalig
Sonnen-
oder
gelbe oder

Dr.

Wilson

W

auf

Washington:
gestern eine
Land abgekauft
hat folgenden

Die Note
4. ist von den
worden als
Regierung, für
die Kriegssoper

auf die W
Kriegs

und daß sie
mandanten zu
aufmerkle
terrecht a
gierung der
Monaten b
sige Regieru
Unterseebo
der jetzt g
ist. Die Reg
sch in ihren
schen Fragen,
handen sind
beiden Länder
einem freunds
ständig durch
und zurückhalt
einstigen Staat
Erklärung hin
den wird.

Die jetz
der Kaiserliche
hauvisch
brechung des
schen den Ver
zu befeitig
ten Staaten f
daß sie es f
Deutschlan
men zu lassen,
der neu a
tgendener W
genis der di
gen zwisch
ten und ir
fahrenden
einige Stellen
tung vom 4.
Um jedoch ein
medien, tut di
ten der Kais
sie sich

keinen Aug
geschweige si
tung der W
ger auf der
rinedeherden
von dem W
gierung ab
Zehn die W
Rechte der M
etwas Individ
und etwas Ab
— (Zu diese
bung bemerkt
stelt haben, si
biete Note n

Zur a

(TU) 30
ions Untert
Erfahrung be
solder Weder
Urteil zu
biete Kassina

„Ich habe mich mit einem Fachmann aus-
gesprochen, der mir eine sehr interessante
Mitteilung gemacht hat. Er hat mir erzählt,
dass er in der letzten Zeit eine große Anzahl
von Menschen gesehen hat, die in der Wüste
leben. Sie sind sehr dünn und haben eine
sehr traurige Miene. Sie haben keine
Kleidung an und leben in Höhlen. Ich habe
mich sehr für sie interessiert und habe
versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und
in eine bessere Welt kommen.“

„Das ist eine sehr interessante Mitteilung,
aber ich habe noch eine andere. Ich habe
von einem Mann gehört, der in der Wüste
lebt. Er hat mir erzählt, dass er eine
große Anzahl von Menschen gesehen hat,
die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

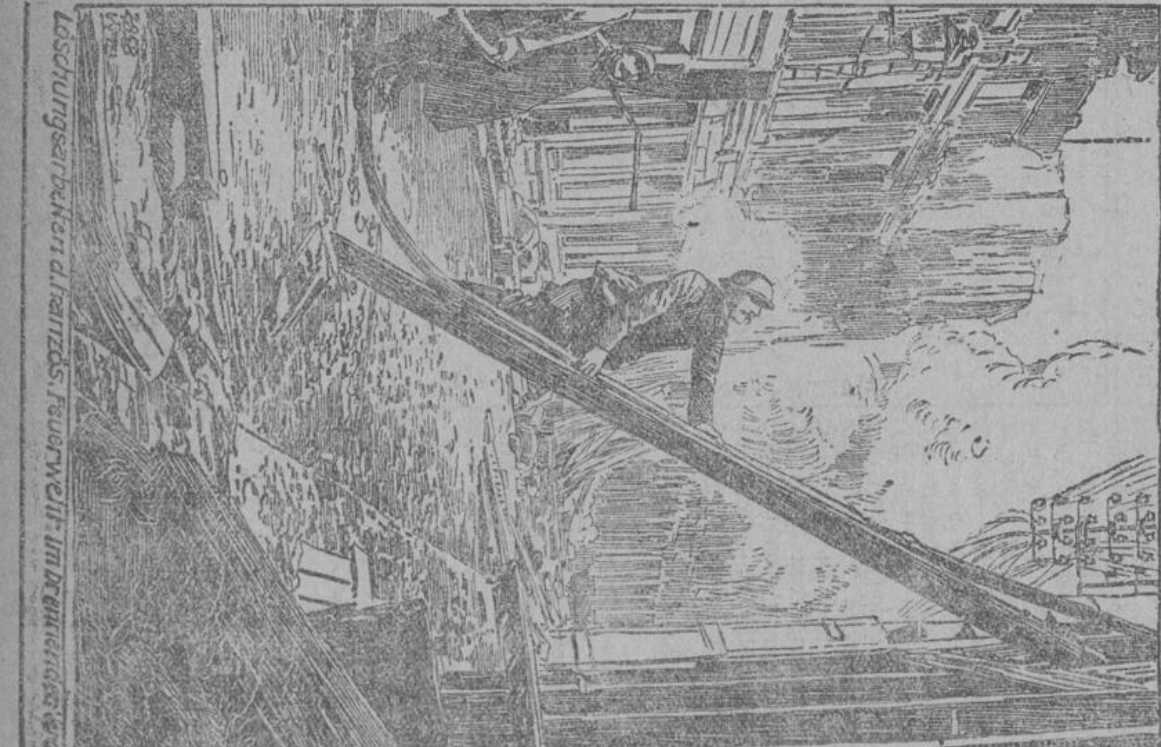
„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“

„Ich habe noch eine andere Mitteilung.
Ich habe von einem Mann gehört, der in
der Wüste lebt. Er hat mir erzählt, dass
er eine große Anzahl von Menschen gesehen
hat, die in der Wüste leben. Sie sind sehr
dünn und haben eine sehr traurige Miene.
Ich habe mich sehr für sie interessiert und
habe versucht, sie zu helfen. Aber ich habe
keine Chance. Sie sind zu weit von mir
entfernt. Ich habe nur eine Hoffnung,
dass sie bald gefunden werden und in eine
bessere Welt kommen.“



Die Schiffe der Flotte in der Bucht von Venedig.



Die Verhandlungen über die Alandsinseln
haben in der letzten Zeit eine große
Bedeutung gewonnen. Die Inseln sind
strategisch sehr wichtig und haben eine
große Fläche. Die Verhandlungen sind
noch im Gange und es wird erwartet,
dass sie bald abgeschlossen werden.
Die Inseln sind sehr schön und haben
eine große Anzahl von Menschen, die
dort leben. Die Verhandlungen sind
sehr wichtig und haben eine große
Bedeutung gewonnen. Die Inseln sind
strategisch sehr wichtig und haben eine
große Fläche. Die Verhandlungen sind
noch im Gange und es wird erwartet,
dass sie bald abgeschlossen werden.
Die Inseln sind sehr schön und haben
eine große Anzahl von Menschen, die
dort leben. Die Verhandlungen sind
sehr wichtig und haben eine große
Bedeutung gewonnen. Die Inseln sind
strategisch sehr wichtig und haben eine
große Fläche. Die Verhandlungen sind
noch im Gange und es wird erwartet,
dass sie bald abgeschlossen werden.

Die Verhandlungen über die Alandsinseln
haben in der letzten Zeit eine große
Bedeutung gewonnen. Die Inseln sind
strategisch sehr wichtig und haben eine
große Fläche. Die Verhandlungen sind
noch im Gange und es wird erwartet,
dass sie bald abgeschlossen werden.
Die Inseln sind sehr schön und haben
eine große Anzahl von Menschen, die
dort leben. Die Verhandlungen sind
sehr wichtig und haben eine große
Bedeutung gewonnen. Die Inseln sind
strategisch sehr wichtig und haben eine
große Fläche. Die Verhandlungen sind
noch im Gange und es wird erwartet,
dass sie bald abgeschlossen werden.
Die Inseln sind sehr schön und haben
eine große Anzahl von Menschen, die
dort leben. Die Verhandlungen sind
sehr wichtig und haben eine große
Bedeutung gewonnen. Die Inseln sind
strategisch sehr wichtig und haben eine
große Fläche. Die Verhandlungen sind
noch im Gange und es wird erwartet,
dass sie bald abgeschlossen werden.